

FILMKRITIK über eine Sendung im 3SAT-Kanal

Tel Aviv, den 11.8.14

Sehr geehrte Damen und Herren

Die wiederholte – kommentarlose – Ausstrahlung von Egmont R. Kochs Dokumentation „Lizenz zum Töten – Wie Israel seine Feinde liquidiert“ (zuletzt gesehen in: 3SAT, Freitag, 8.8.14, 20:15) muß als sensationshaschend und unseriös, weil tendenziös und einseitig, eingestuft werden. Ist der „Kultursender“ 3SAT schon so einschaltquotenarm, daß er zu derartigen „aufsehenerregenden Publikumsmagneten“ greifen muß, anstatt weiter konsequent sein Niveau zu halten und „anders fernsehen“ wirklich tiefer schürfend zu gestalten?

Der Film von Koch gibt seinem FAZ-Kritiker Wilfried von Bredow recht, der am gleichnamigen Buch schon bemängelte („Illegale Sicherheit“, FAZ, 6.2.14), daß es ihm *„nicht um eine panoramisch-breite Darstellung staatlich beauftragter Tötungen durch Geheimdienste, sondern so gut wie ausschließlich um Israel, den Mossad und israelische Inlandsgeheimdienste“* ging – und das, trotz Einschaltung von Kommentaren der israelischen Seite, in einer allerdings nur schlecht verhüllten, tendenziösen Weise. Koch konzentrierte sich, so von Bredow schon zum Buch, *„ganz auf die Methoden und äußeren Umstände der verschiedenen Aktionen, von denen manche „erfolgreich“ waren, andere jedoch scheiterten und dadurch großen diplomatischen Schaden bewirkten. Wenn man so vorgeht, erreicht man zwar Leser, die vor allem eine spannende Lektüre und „unglaubliche Geschichten“ schätzen. Die kommen hier auch durchaus auf ihre Kosten. Freilich fallen dann alle vertiefenden Überlegungen über Nutzen oder Schaden, über den politischen und den moralisch-rechtlichen Zusammenhang solcher Aktionen unter den Tisch. Die Akteure erscheinen zweidimensional wie in Computerspielen. Das wird dem schwierigen Thema nicht gerecht.“* Im Film nun wird eine solche oberflächliche Darstellung freilich fatal und trägt besonders zum gegenwärtigen Zeitpunkt der feindlichen Auseinandersetzungen mit der radikalislamischen „Chamas“ im Gazastreifen (sowie in Judäa und Samaria) nur dazu bei, Israel weiter ungerecht zu diskreditieren – und einen besonders von muslimischen Kreisen ganz offen geschürten Judenhaß noch mehr zu befeuern.

Zwar wird gleich zu Beginn des Films in einem Satz konzediert, daß Israel im radikalen Islam, der erklärtermaßen seine Auslöschung will, einen unerbittlichen Feind bekämpft, doch nimmt sich der in der nachfolgenden Verkettung der Ereignisse wie ein nichtssagender Nebensatz aus. Die Kommentare von israelischer Seite (wie z.B. von Gad Schimron, Iftach Spector, Motty Kedar und dem Philosophen Assa Kascher) wirken immer gerade nur wie „eingesetzt“ und ohne daß die Befragten so recht eine Ahnung davon hatten, wie sie letztlich im Film dastehen werden und – besonders auffallend in den ethischen Fragen an Prof. Kascher – wozu sie eigentlich konkret Stellung bezogen.

Unverhältnismäßig lang hält sich Koch bei der Ermordung des falsch identifizierten Omar Qawasmeh aus Hebron auf. Minutiös wird – vor laufender Kamera wohlgermerkt nur nach Zeugenaussagen von Frau und Sohn (anderslautende Nuancen von israelischer Seite werden nur kurz rezitiert) – dem Ablauf seiner Erschießung nachgegangen. Nicht gefragt wurde, weshalb der gesuchte Chamas-Terrorist Wael al-Bitar in dessen Haus wohnte – nach jener Tatsache also, die Qawasmeh selbst und seine Familie letztlich auch in unmittelbare Gefahr brachte. Nicht gesagt wurde, daß al-Bitar ein Neffe Qawasmehs war (s. „New York Times“ vom 7.1.11 von Isabel Kershner). Nicht gesagt

wurde auch, daß sich aus dem Qawasmeh-Clan seit der zweiten Intifada schon so mancher Chamas-Kämpfer rekrutierte. Als Kuriosum sei dazu nur erwähnt, daß mit dem Drahtzieher (Hussam Qawasmeh) sowie einem der beiden Entführer (Marwan Qawasmeh) die Ermordung der drei jugendlichen Schüler Fraenkel, Schaer und Yifrach im Juni diesen Jahres ebenfalls Angehörigen dieses Clans, die im Auftrag der "Chamas" wirken, zur Last gelegt wird („Haaretz“, 6.8.14). Mit keinem Wort wurde auch auf die in jenen Tagen verbreiteten internen – per se oft genug äußerst gewaltsam ausgetragenen – Zwistigkeiten und Fehden zwischen „Fatach“ und „Chamas“ eingegangen, was der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) wiederholt den Ruf einer „Kollaboration mit dem Feind Israel“ eintrug und erst zur „Freilassung“ al-Bitars als einem Zugeständnis an die „Chamas“ geführt hatte.

Überhaupt vermißt man bei jedem der dargestellten Fälle den entsprechenden Kontext. So wird die versuchte Festnahme von Omar Abdel Halim, einem Mann der militanten und „Fatach“ nahestenden „Al-Aqsa-Brigaden“ so hingestellt, als ob „am helllichten Tage ein junger Mann von einer Sondereinheit der israelischen Grenzpolizei ermordet“ wurde. Was ihm zur Last gelegt wurde, bleibt dabei im Nebel, und es scheint ausreichend, nur allgemein zu erwähnen, daß die Israelis ihn für einen Terroristen hielten. Die israelische Version, wonach Abdel Halim sich seiner Verhaftung widersetzt und sich dazu auch freizuschießen versuchte (daß er sichtbar mit Schußwaffe unterwegs war, wird im Film immerhin nicht verschwiegen!), diese Version wird nur gleich als etwas zu Widerlegendes genommen und durch angebliche „Augenzeugen“ vor der Kamera entkräftet. Der Zuschauer wird, obwohl die Kamera genug perspektivisches Bildmaterial liefert, um auch die israelische Version als zumindest nicht weniger plausibel erscheinen zu lassen, ganz auf die palästinensische Lesart eingeschworen, die von einer „kaltblütigen Liquidierung eines angeblich unschuldigen jungen Mannes“ spricht. Daß gleichzeitig auch der Vorgesetzte von Abdel Halim, Khaled Shawish festgenommen wurde, um ihn einem Gericht zuzuführen, und nicht etwa ebenfalls schlicht liquidiert wurde, davon berichtet Koch nichts. Und dabei hatte Shawish selbst sich damit gebrüstet, mit seinen „Brigaden“ vornehmlich auch für die Liquidierung der verhaßten „Kollaborateure mit dem zionistischen Feind“ sorgen zu wollen (<http://www.abc.net.au/worldtoday/content/2003/s924523.htm>). Auch war er (selbst nach eigenen Aussagen) verantwortlich für die Ermordung des Sohnes des radikalen jüdischen Rabbis Kahane, Benjamin und seiner Frau Talya in Jerusalem im Dezember 2000 (<http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3406587,00.html>). Würde Israel also eine „kaltblütige und außerhalb jeglicher Rechtsnorm stehende Liquidierungspolitik“ verfolgen, dann wäre Shawish gewiß noch vor Abdel Halim getötet worden... Shawish wird im Film aber erst gar nicht erwähnt.

Auch zu den Fällen Mabhouh (dem Waffenbeschaffungschef der „Chamas“) und Mussawi (dem ehemals dem Militärarm der „Hisb-Allah“ vorstehenden und dann zum Generalsekretär derselben berufenen Jihad-Kämpfer) gibt es im Film keinerlei eingespielte Hintergrundinformation. Sie werden quasi wie unbedarfte Privatleute dargestellt. Keine Bilder der Terror-Anschläge und Schäden an Leib und Leben von in der Tat unschuldigen und unbeteiligten Zivilisten, für die sie mit ihren selbst wiederholt gerühmten Aktivitäten verantwortlich zeichneten. Die Bilder in Kochs Film dienen so leider nur dem von sich ablenkenden Narrativ des islamischen Jihad.

Kein Zufall scheint demnach auch die Abwesenheit einer Auseinandersetzung mit dem Rechtsstand im Rahmen sowohl des Internationalen Rechts (IL) wie des Internationalen Humanitären Rechts (IHL) oder Menschenrechts zu sein. Denn Israel weiß sich daran nicht nur gebunden, sondern hat als erster Staat dabei eine Vorreiter- und Wegbereiterrolle gespielt, indem es Fragen der moralisch-rechtlichen Legitimierung

sowie Delegitimierung ans Internationale Recht gebunden wissen wollte, damit jeglicher Willkür ein Riegel vorgeschoben bleibt (s. Nils Melzer, „Targeted Killing or Less Harmful Means? Israel’s High Court Judgment on Targeted Killing and the Restrictive Function of Military Necessity“, TMC Asser Institute, Yearbook of International Humanitarian Law (Volume 9), 2008). Aber kein für solche Fragen qualifizierter Rechtsgelehrter aus Israel (wie die angesehenen Professoren David Kretzmer oder Mordechai Kremnitzer) kommt dabei zu Wort. Koch begnügt sich mit dem Australier Philip Alston, der nur als UN-Beauftragter und Beobachter mit solchen Problemen in Berührung gekommen ist – und nicht als selbst unmittelbar Betroffener.

Verwerflich ist auch, wenn Koch einen Beitrag von Mark Perry aus dem explizit als seriös eingestuftem Magazin „Foreign Policy“ als Expertenmeinung anführt, wonach der Mossad direkt aufständische Terroristen der „Jundallah“ im Kampf gegen den Iran mobilisiert haben soll. Dabei wird die absolut ernst zu nehmende Quelle „Foreign Policy“ betont, nicht aber die Tatsache, daß der Verfasser Mark Perry als notorisch einseitig propalästinensisch/arabisch/muslimisch (er diente auch als langjähriger inoffizieller Berater von Yasser Arafat) alles andere als unkritisch „ernst zu nehmen“ ist. Perry ist dabei nämlich immer bemüht, den Israelis allein in die Schuhe zu schieben, wo mehrere Geheimdienste aus gemeinsamem Interesse, wie z.B. im Kampf gegen den internationalen islamischen Terror, überhaupt wohl eng zusammen arbeiten. Aber dieses größere Bild zeigt Koch in seinem Film bewußt nicht. Und so bleiben die angeführten Fälle lose aneinander gekettet und sollen dem vorgefaßten Ziel dienen, Israels mehr oder minder willkürliche „Liquidierungen“ echter oder imaginer Feinde vorzuführen.

Anstatt daß also der Zuschauer für die oft vertrackte Realität hier in Nahost, die auch Europa immerhin schon längst eingeholt hat, sensibilisiert wird, wird er nur weiter gegen Israel aufgewiegelt. Der bislang unaufhaltsame Vormarsch der ISIS im Irak, die mit ihrer äußersten Brutalität in der Region – und auch schon außerhalb derselben – Schule macht, sowie der weiter ungehinderte (!) Griff Irans nach der Atombombe bereitet nicht umsonst sämtlichen Anrainerstaaten Sorgenfalten. Und das ist bekanntlich ein Understatement.

Man sollte daher von einem Sender wie 3SAT mehr erwarten dürfen, wenn er wirklich bei seinen Zuschauern für eine tiefere und auf Wissen gegründete Sensibilisierung für die Probleme und Herausforderungen unserer Zeit sorgen will. Angesichts der konkreten Bedrohung durch einen sich nicht mehr nur in Nahost, sondern auch in Europa und Deutschland zunehmend radikalisierenden Islam gilt es, der Realität nicht bloß die „politisch-korrekte“ Schleppe hinterher zu tragen, sondern mutig die Lampe aufzusetzen und Licht ins Dunkel zu bringen. In diesem Zusammenhang verweise ich auch auf die nun schon jahrzehntelang die Ereignisse und Entwicklungen in Israel und der Region kritisch verfolgende Berichterstattung des deutschen ZeLeM-Vereins (s. unter www.zelem.de). Gerade zu den hier erwähnten Themen läßt sich dort weiterführende Literatur finden.

Mit freundlichen Grüßen aus Israel

Micha Owsinski